



Zusammen gegen rechts!



1

Der Rasen ist gemäht.

Eine kleine Reise über das System Change Camp 2024

Fjell zu Jeddelloh



3

„EndCement“

Druckkampagne gegen Klimakiller

Uli Wohland



4

Zuversicht jetzt

Den Krisen der Welt mutig begegnen

Sara Fromm

Der Rasen ist gemäht.

Eine kleine Reise über das System Change Camp 2024

Erfurt. Für den Sonntag vor Camp Start ist schon ganz schön viel los. Zelt an Zelt reiht sich in den „ruhigeren“ Plätzen auf dem eingezäunten Gelände im Stadtpark. Der Rasen ist gemäht. Ich bin für die Werkstatt angereist, um das Camp mitzugestalten und unsere Workshops in das umfangreiche Programm mit einzubringen, doch nach anstrengender Fahrt und endlich gestilltem Hunger falle ich erst mal ins Zelt.

Ein Camp Spaziergang

Das Gelände

„Kaffee ist ein Kolonialprodukt“, steht auf einem Schild neben dem riesigen Wärmebehälter. „Überlege also, vielleicht etwas mehr dafür zu spenden.“ Ich zapfe mir einen Becher.

Ich spende und spaziere mit dem Kaffee in der Hand über das große Gelände. Es gibt ein Zelt, das von „Wald statt Asphalt“ gestaltet wird, ein Zelt mit einer riesigen Banner-Überschrift „Gegen den Rechtsruck“, und nahezu unzählige weitere Zelte für Workshops, die ab heute hier stattfinden werden. An einem kleinen Kiosk können Menschen das Nötigste kaufen. Der Hauptweg ist an zwei Enden jeweils mit Info Punkten zum Camp gespickt. An zwei großen Stationen gibt es Handwaschbecken aus LKW-Planen, beschriftet mit „Bitte nur mit Ellbogen öffnen“, Desinfektionsmittel, sowie eine interessante Kombination aus Hock-Pipi-Klo und Dusche. Später kommen noch Dixies, an deren Innentüren aus dem Nufolierte Schilder auftauchen: „Durchfalltoilette! Solltest du Durchfall haben, hänge dieses Schild bitte nach außen!“, nebst: „Bitte nichts an die Wände schreiben.“ Hier ist offenbar einiges im Vorhinein bedacht worden.

Es gibt Rückzugsräume aus den Awareness-Strukturen für marginalisierte Gruppen,

hier benannt mit BIPOC, FLINTA*, jüdische Menschen, Menschen mit Behinderung, neurodiverse Menschen. Generell gibt es zwei Awareness-Strukturen, eine BIPOC-Awareness und eine allgemeine.

Reaktionen auf das Camp

06:30 Uhr. Ein lautes, unsäglich langes Hupen weckt mich. „Guten Morgen, ihr Lullen“, brüllt eine tiefe Stimme inbrünstig ins Camp und lässt den Motor aufheulen. Zum Glück kann ich wieder einschlafen.

„Geht mal arbeiten, ihr faulen Säcke“, schreit später ein Fahrradfahrer, der auf dem Hauptweg vorbei fährt. Lolo von der *Shit Brigade* wischt sich mit dem Ellenbogen den Schweiß von der Stirn, um mit den großen, gelben Handschuhen, mit denen er seit fünf Stunden bei über 30 Grad Klos putzt, nicht seine Haut zu berühren. „Also ehrlich, das lass ich mir jetzt nicht erzählen“, sagt er, hält hilflos die Hände hoch und lacht. Ich sitze

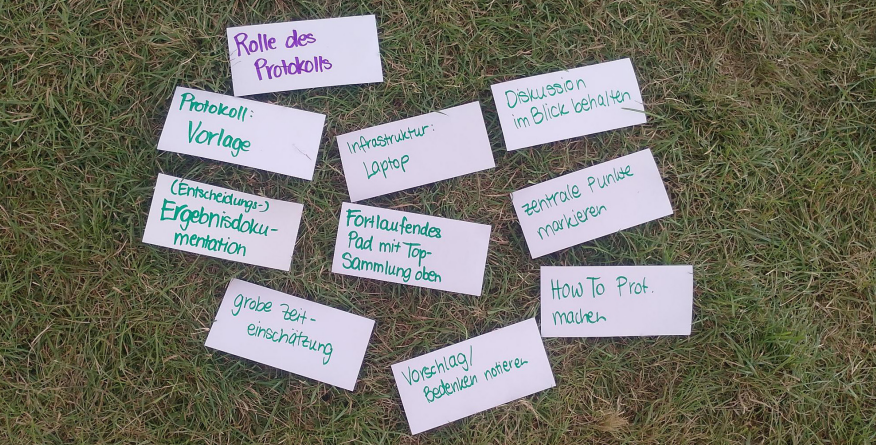
gerade in einem Workshop zu „Another Tec is possible“ und schwitze sogar im Sitzen. Es geht darum, wie der digitale Kapitalismus funktioniert. Auch hier starren die rund 40 Teilnehmenden dem Fahrradfahrer erst mal verwundert hinterher.

Andere Leute kommen vorbei und fragen vorsichtig und interessiert nach, was wir machen, oder wie es läuft. „Also, ich finde das ja wirklich, also, wirklich toll, was ihr hier macht. So viele junge Leute, so viel Engagement. In diesen Zeiten, Mensch, das ist so wichtig“, sagt eine Person. Ihr Chihuahua schnüffelt hektisch an der Kastanie neben dem Weg und sie zupft ihn ein wenig zurück. „Also dann, ich wünsche euch noch alles Gute für die kommenden Tage.“

Die Führungen über das Camp werden ebenfalls gut angenommen. Einer meiner Teilnehmer vom Vortag versucht sogar, draußen auf der Straße Menschen hierher einzuladen. Der Organisation des



Workshopzelte auf dem Camp Gelände Hier haben viele WfGA-Workshops stattgefunden.



2024, System Change Camp, „Plenum, kurz und knackig“

Camps war es wichtig, für den Stadtteil anschlussfähig zu sein. Manche Erfurter*innen schauen auch auf Veranstaltungen vorbei, nehmen an Workshops teil und scheinen auf den Geschmack gekommen.

Workshop. In meinem Workshop „How to Plenum – kurz und knackig“ sitzen über 40 Teilnehmer*innen, alle mit Vorerfahrungen von lang gezogenen Plena aus ihren Organisationen. Jedes Thema wird wieder aufgegriffen, noch in der Schlange für das Essen diskutiere ich mit einer teilnehmenden Person die Problematik, wie Leistungsanspruch und Spaß zusammengebracht werden können, um weder maschinenhaft produktiv noch ohne Ergebnis miteinander politisch zu arbeiten.

Camp Leben, Anekdoten und Versorgung

„MIKE CHECK“, schreit Müsli von der Knoblauchfahne, dem Kollektiv, das das Camp bekocht.

„Wir suchen“, ruft er, seine Stimme leicht heiser von den vielen Ansagen. Die Menge, die gerade zum Essen auf der Wiese sitzt, echot laut seine Worte wider, sodass ein Chor die Sprüche über das Camp trägt: „WIR SUCHEN“ – „6 Leute“ – „6 LEUTE“ – „zum Abspülen“ – „ZUM ABSPÜLEN!“.

So geht es mehrmals am Tag, für alle möglichen Themen. Abends finden sich die Leute zum Nachtisch am Crêpe Stand *All Crepes Are Beautiful* zusammen. Der Stand hat eine angedockte, anarchistisch-klimapolitisch-feministische Bibliothek mit Teppich und einer Lampe aus den 80ern. Einer der Crêpe Menschen zündet abends Kerzen an. Nach zwei Tagen fragt er mich mit leuchtenden Augen: „Wieder Schokolade-Pistazie?“ und ich nicke. Sie scheinen unendlich viel Power zu haben. Im Hintergrund läuft René Binamé - *La vie s'écoule* und der andere, unermüdliche Crêpe Mensch summt dazu wippend.

Gegeben den Faschismus

Bezahlkarte

Einen Tag besuche ich mittags einen Vortrag zum Thema Bezahlkarte vom Flüchtlingsrat. Einige Geflüchtete berichten davon, welche massiven und unmenschlichen Einschränkungen sie durch die Bezahlkarte erfahren. In Hessen, wo die Karte bereits aktiv ist, bekommen die Menschen extrem wenig Bargeld, stattdessen oftmals Gutscheine für Supermärkte. Als Bezahlkarte nehmen viele Supermärkte die Karte gar nicht an. Die Karte ist in ihrer Gültigkeit auf die Region ihres Aufenthalts beschränkt, sodass der Bewegungsra-

dus des*r Karteninhaber*in dadurch extrem kontrolliert und klein ist. Wie menschenunwürdig das ist, brauche ich wohl kaum erwähnen. Einer der praktischen Appelle zur Direkthilfe ist, Strukturen zu entwickeln, in denen Aktivist*innen den Menschen aus Unterkünften die Gutscheine für Bargeld abkaufen. Eine Frau aus dem Publikum steht auf und ruft: „Wir brauchen nicht noch eine Demo, wir brauchen nichts, was jetzt geplant und in zwei Jahren umgesetzt wird; was wir brauchen, ist Bargeld. Hier könnt ihr uns wirklich helfen.“

In Baden-Württemberg wurde die Karte übrigens in einigen vVLandkreisen bereits Anfang des Jahres eingeführt, weitere sind, ebenso wie eine länderübergreifende Maßnahme, im Gespräch.



Blick auf die Menge der Workshop-Zelte II

Für diesen Vortrag ist ein Team von insgesamt 5 Übersetzer*innen dabei, die von verschiedenen Sprachen in verschiedene andere übersetzt werden, je nachdem, was gerade gebraucht wird. Augenblicklich empfinde ich tiefe Dankbarkeit und Respekt für das Dolmetscher*innen Team des System Change Camps, wie auch für die Sprecher*innen selbst, die den Mut aufgebracht haben, ihre Perspektive hier darzulegen. In diesem Zelt gibt es auch noch einige andere Beiträge, zum Beispiel von der Seebrücke, rund um das Thema Abschiebung und Asyl, immer in Zusammenarbeit mit Betroffenen und Aktivist*innen.

Stadt-Land-Vernetzung in Brandenburg und Thüringen

Gegen Abend besuche ich ein Podium zum Thema Stadt-Land-Vernetzung gegen Rechtsdruck in Ostdeutschland. Die Menschen auf dem Podium thematisieren das Problem, dass vor allem langfristige Unterstützung ländlicher Kommunen fehlt. Hier geht es vor allem um die Bauernproteste

und eine differenzierte (Gegen-)Position zum Bauernverband.

Dagegen treten vonseiten der Stadt-Linken Phrasen wie „Nicht mit Rechten reden!“ gegenüber ländlicher Organisation oft als Stigma auf. „Weil, wenn wir nicht mit Rechten reden, dann sind nicht so viele Menschen übrig, mit denen wir reden können“, sagt ein*e Sprecher*in. „Und, wenn ich das jetzt einfach mal so sagen darf: es ist auch nicht so, als wüsste auf dem Land niemand, dass der Kapitalismus scheiße ist. Wenn Stadt-Linke gerade mal nicht zu der einen größeren Demo auf das Land mobilisieren, dann stehen wir da, mit drei Leuten, und die mit dreihundert. Das ist die Realität. Und das ist ziemlich unangenehm.“ Viele im Publikum nicken zustimmend.

Später treffe ich auf Seli in der Küchenschlange, die sich über das Banner gefreut hat, das irgendwann zwischen den Bäumen aufgetaucht ist und die Aufschrift „Solidarität mit Palästina“ trägt. Sie ist der Meinung, dass das Thema nicht ausreichend vertreten ist. Ich beschließe, dass es vielleicht das Beste ist, den Abend und vielleicht auch das Camp bei einem Crêpe ausklingen zu lassen.

„Schokolade mit Pistazie?“, fragt der Mensch vom Stand lächelnd. „Wahnsinnig gerne“, sage ich.

Die Ansätze für gesellschaftliche Transformation sind vielfältig; fast überall, wo ich hingehere, wird die Forderung laut: „Wir brauchen mehr Menschen, die sich langfristig bei uns anschließen.“

Mit dem gesellschaftlichen Drift nach Rechts, dem weiteren Fortschritt der Klimakatastrophe und den zunehmenden Krisen in der Welt werden die Baustellen natürlich nicht weniger. Allgemein lässt sich wohl sagen: Für alles, was das System nicht bedienen kann und was in der Welt schief läuft, solidarische Alternativen zu finden, das ist wohl kaum möglich. Eher lohnt es sich, eigene Schwerpunkte zu setzen – sei es Klima, Flucht und Grenzen, Frieden, hFeminismus, Ableismus oder noch anderes.

Doch das gegenseitige Update über den Stand in den Bewegungen darf nicht ausbleiben – und dafür ist ein Camp wie das System Change Camp ein wichtiger Impulsgeber wie auch Live-Beispiel für solidarische Organisation – natürlich immer als work in progress.

Und den Spaß sollten wir nicht verlieren!

*Fjell zu Jeddela,
Geschäftsführung der WfGA*



End Cement

Druckkampagne gegen Klimakiller

Was verursacht die größten CO₂-Emissionen? Nein, nicht der Auto-Verkehr, nicht die Flugindustrie oder die Stahlindustrie, sondern der Bausektor. Rund 40% Anteil, so die Architects for Future, gehen auf den Bausektor zurück und ca. 10% direkt auf die Bauindustrie. Mit „EndCement“ <https://end-cement.earth/> haben wir in Heidelberg im Frühjahr eine regionale Kampagne mit überregionaler Ausstrahlung begonnen. Mit dabei sind u.a. „Fridays for Future“, „Letzte Generation“, und „Extinction Rebellion“, die „Architects for Future“, sowie die Werkstatt für Gewaltfreie Aktion. Wir treffen uns wöchentlich im Büro der Werkstatt im Heidelberger Welt-Haus und regelmäßig in Arbeitsgruppen.



Engagiert in der Klimabewegung

Zement ist ein fossiler Rohstoff. Genauso wie Öl, Gas und Kohle. Kalkstein, der wichtigste Grundstoff für Zement, ist ein fossiler(!) Rohstoff. Beim Herstellen von Zement bei ca. 1400 Grad werden Unmengen von Energie gebraucht, zum großen Teil aus Plastik, das wir vorher in der Wertstofftonne gesammelt haben. Hinzu kommen Unmengen von Altfreifen über Klärschlamm und Altöl bis hin zu zermalmten Tieren. Trotzdem schafft es die Zementindustrie bisher unterm Radar zu bleiben. Das wollen wir ändern.

„Heidelberg Materials“, ehemals „Heidelberg Zement“ ist unter den DAX-Konzernen aktuell der größte CO₂-Emittent, noch vor RWE und EON. Schon seit Jahren laufen hier in Heidelberg vielfältige Aktionen und jetzt wird das Ganze in eine langfristige Kampagne gegossen.

Was ist geplant, was läuft schon?

Eine Unterschriftenliste an den Gemeinderat ist auf den Weg gebracht. Heidelberg bezeichnet sich gerne als klima-bewusste Modellkommune, die bis 2040 klimaneutral sein möchte. Wie soll das gehen, wenn der größte Produzent von CO₂ in Heidelberg seinen Sitz hat? Bitte geht auf die Seite und unterschreibt: <https://end-cement.earth/bau-zukunftf.de>.

„Heidelberg Materials“ ist ein großer Sponsor von Kulturveranstaltungen, etwa bei dem Heidelberger Frühling einem Großevent. Das Kultur-Sponsoring wollen wir hinterfragen. „Wir alle lieben Kultur- aber wer liebt CO₂?“. Kultursponsoring als Greenwashing. „Heidelberg Materials“ weigert sich einen Entschädigungsfonds einzurichten und einen unabhängigen Bericht zur Einhaltung der Menschenrechte in Auftrag zu geben. Solange das weiterhin nicht passiert, sollte sich dieser Konzern nicht auf städtischen Kulturveranstaltungen, wie dem Heidelberger Frühling, als Wohltäter darstellen.

„Heidelberg Materials“ ist im großen Stil in der Westsahara und Togo aktiv, in Palästina und Indonesien. Dort kämpft die Bevölkerungsgruppe der SAMI seit 10 Jahren gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch „Heidelberg Materials“. Zusammenarbeit mit Gruppen aus dem Globalen Süden sind wir Teil der Kampagne. Das Unternehmen handelt völkerrechtswidrig und es wird ihm weltweit Landgrabbing, die Vertreibung indigener Gruppen, Ausbeutung von Arbeitenden, Bruch von Völkerrecht und Kooperation mit Diktaturen vorgeworfen. Wir fordern eine unabhängige Berichterstattung zu den Menschenrechten und Klimathemen.

Der Kalksteinfraß nimmt weltweit zu. Immer mehr Sand wird benötigt. Ganz spezieller Sand, den es überwiegend an Stränden und auf Inseln gibt. Diese Sandquellen sind begrenzt. Dank einer globalen Sandmafia verschwinden derzeit ganze Ökosysteme.

Ohne eine Bauwende in unseren Städten wird es keine Klimawende geben. „Sanieren statt Abriss“ ist deshalb eine der Forderungen. Das wollen wir mit einem Bürger*innenrat „Bauwende in Heidelberg“ auf den Weg bringen. Zement kann nicht die Zukunft sein. Die Stadt Heidelberg muss einen ausgelassenen Bürger*innenrat zur Bauwende in Heidelberg beauftragen. Potenziale für klimaneutrales Bauen gibt es ohne Ende: Renovierung statt Neubau, Umnutzung statt Wohnungsmangel und Holz & Lehm statt Beton. Also lasst Bürger*innen endlich über die Bauwende in Heidelberg entscheiden!

Wer sich dazu informieren will: Der Klimaexperte Hans-Joachim Schellnhuber stellt dazu sein Projekt „Bauhaus der Erde“ vor: <https://m.youtube.com/watch?v=wxNE0H8ucYw>. Anschauen – es lohnt sich!

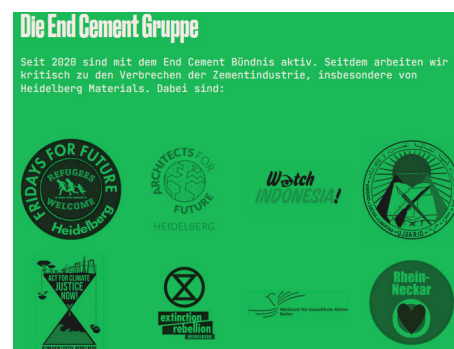
Eine erste Demo zum Thema wurde bereits gemeinsam mit FfF in Heidelberg organisiert. Für kommendes Jahr planen wir weitere Demonstrationen und ein Klima- und Aktionscamp, zu dem wir bundesweit mobilisieren.

„Heidelberg Materials“ (Werbespruch: Material To Build Our Future) hat natürlich eine Lösung für alle Probleme: Die Speicherung von CO₂ unter der Erde, das sogenannte CCS-Verfahren - Carbon Capture Storage. Dieses ist selbst ungeheuer energieaufwendig, erfordert Pipelines von 5000 km allein in Deutschland oder entsprechende Transporter als Kolonnen auf den Autobahnen. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass 2050 nur ca. 20% des CO₂ bei der Zementerzeugung auf diese Weise gespeichert werden kann, dann haben wir nichts mehr für die Stahlindustrie und die Energieindustrie und und und.

Anders als aktuell in der Friedensbewegung ist die Philosophie der Gewaltfreiheit und des Zivilen Ungehorsams in den „Klima-Gruppen“ fest verankert. So fallen auch die Kampagnen- und Bewegungsphilosophien von Bill Moyer, Gene Sharp und Erica Chenoweth auf fruchtbaren Boden. Dank der Orientierung an „follow the science“, treffen wir hier nicht auf irgendwelche Querdenker-Philosophien. Auch die Kritik an den Parteien auf der Bundesebene ist fest verankert. Die Grünen sind für die zumeist jüngeren Aktivist*innen eine riesengroße Enttäuschung beim Thema Klima.

Besucht unsere Website (<https://end-cement.earth/klima/>). Unterschreibt und spendet: Denn „Widerstand braucht Kohle“ - äh sorry – denn natürlich ist ohne „Moos nichts los“.

*Uli Wohland,
freier WfGA-Mitarbeiter und Mitglied im
WfGA-Vorstand Campaigner und Organizer*



Impressum

Gewaltfrei Aktiv 66, Oktober 2024

Mitteilungen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion
Auflage: 800

Redaktion: Walli Lang, Fjell zu Jeddleloh

Druck: DHC Media Hess & Co. GmbH, Rodgau

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

Rehlingstraße 9, 79100 Freiburg

Tel. 0178 - 72677 17

E-Mail: buero.freiburg@wfga.de

Website: www.wfga.de

Spendet für die Arbeit der Werkstatt!

Gewaltfrei Leben Lernen e.V., Karlsruhe
GLS-Bank Bochum, BIC GENODEM1GLS

IBAN DE68 4306 0967 7007 0207 01

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bildnachweise:

Seite 1 oben: System Change Camp (1), Heidelberg Cement (2), Löwenzahn Verlag (3)

Seite 1 und 2: WfGA (4, 5 & 6)

Seite 3: Ulrich Wohland (7, 8, 9)

Seite 4: Löwenzahn Verlag

Bestellungen von unseren Büchern bitte über unseren Shop auf der Website tätigen:
www.wfga.de/shop

Gewaltfrei Aktiv ist auch per E-Mail erhältlich! Schreibt uns dafür eine E-Mail an
buero.freiburg@wfga.de

WfGA und GewaltfreiAktiv werden gefördert durch:



Zuversicht jetzt!

Den Krisen der Welt mutig begegnen. Eine Buchvorstellung

Unsere ehemalige Geschäftsführung Sara Fromm hat ein Buch herausgebracht. Wir dürfen hineinschauen.

Klimakrise. Rechtsruck. Aufrüstung.

Krise, soweit das Auge reicht. Und es scheint gerade irgendwie alles noch schlimmer zu werden. Als ich letztes Jahr vom Löwenzahn Verlag gefragt wurde, ob ich ein Buch zum Thema „Klimakrise und Arbeit“ schreiben wollen würde dachte ich: Spannendes Thema - aber was es gerade wirklich braucht, ist doch vor allem auch praktisches Handeln um die dringend notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen voranzubringen. Individuelle Konsum- oder Verhaltensänderungen reichen dafür nicht aus. Was wir stattdessen tun brauchen – und die Werkstatt seit 50 Jahren unterstützt – ist politisches Handeln. Gemeinsam zu handeln, uns zu organisieren und uns damit im Endeffekt selbst zu ermächtigen. Und das ganze möglichst strategisch zu tun. Dazu durfte ich während meiner Zeit als Geschäftsführerin bei der Werkstatt aber auch jetzt, als freie Mitarbeitende sehr viel lernen. Und deswegen habe ich lieber darüber ein Buch geschrieben, in der Hoffnung, dass es Mut macht und Zuversicht gibt – und Menschen zum Handeln bewegt.

Leseprobe aus „Zuversicht jetzt – den Krisen der Welt mutig begegnen“

„Ich sehe gerade noch, wie eine junge Frau von Polizisten über den Asphalt weggeschleift wird. Nach und nach arbeiten sich die Polizist*innen weiter vor und räumen die Blockade, die wir auf der Brücke mitten in Madrid heute früh mit unseren Körpern errichtet haben. Wir sind hier, weil wir eine andere Verkehrs- und Klimapolitik von der Regierung in Madrid und in Spanien fordern. Weil all die Demonstrationen und Petitionen bisher nicht viel gebracht haben, sitzen wir heute, im Jahr 2019, bei der ersten Massenaktion der Klimagerechtigkeitsbewegung in Spanien, an einem Samstagmorgen auf der Straße. Vor mir fängt jemand laut an zu rufen: „Show me what democracy looks like!“ und wir antworten im Sprechgesang: „This

is what democracy looks like!“ Ich werde nervös beim Blick auf die Polizist*innen, bei denen der Geduldsfaden gerissen ist oder die noch nie einen hatten – und direkt mit Knüppel und Schmerzgriffen hantieren. Während ich immer wieder „This is what democracy looks like!“ rufe und damit meine Zuversicht in die Demokratie zeige und in die Tatsache, dass unser Protest Teil dieses Aushandlungsprozesses ist, hagelt es Schmerzgriffe um mich herum. Wie zynisch, schießt es mir durch den Kopf. Denn auch so kann Demokratie aussehen – wenn falsche Werte mit Gewaltdurchgesetzt werden und friedlichem Protest die gesamte Breitseite der staatlichen Gewalt entgegenschlägt.“

„Erfolge sind kein linearer Fortschritt. Soziale Bewegungen machen nicht immer nur Schritte nach vorne. Stattdessen sind „Niederlagen Teil unseres Weges“, wie Timo Luthmann es formulierte. Und es gibt Phasen, in denen soziale Bewegungen mehr Erfolg haben, mehr gedeihen als in anderen Zeiten. Diese Phasen können mit verschiedenen Konzepten widerspiegelt werden, wie beispielsweise den „Jahreszeiten“ vom Ayni Institute oder dem „Movement Action Plan“ von Bill Moyer. Soziale Bewegungen sind der Schlüssel für progressiven sozial-ökologischen Wandel. Für die Veränderungen, die wir in unserer Gesellschaft so dringend brauchen, müssen wir uns gemeinschaftlich einsetzen, uns dafür organisieren. Wir alle können und sollten Teil von sozialen Bewegungen sein. Und für Themen, die uns besonders am Herzen liegen, nicht nur in der Wahlkabine eintreten, sondern auch auf der Straße. Ohne Menschen, die genau das in der Vergangenheit getan haben, wären wir heute nicht dort, wo wir gerade sind. Ohne die Kämpfe der Frauenrechtsbewegung könnte ich heute nicht wählen gehen. Ohne die Arbeiter*innenbewegung wäre die 5-Tage-Woche undenkbar. Das Tolle daran? Wir können von unseren Vorgänger*innen lernen. Wir müssen das Rad nicht komplett neu erfinden, sondern können von den Erfahrungen anderer profitieren. Dafür lohnt sich ein Blick auf einige erfolgreiche Beispiele aus den letzten Jahrzehnten: die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung, die deutsche Anti-Atomkraft-Bewegung und die argentinische feministische Bewegung.“

Sara Fromm,
freie Mitarbeitende der WfGA,
ehem. Geschäftsführung



Löwenzahn Verlag, 22,90€

WfGA-Buchshop (wfga.de/produkt/zuversicht-jetzt/) oder im Lieblingsbuchhandel

Veranstaltungen

Die Werkstatt führt Veranstaltungen, Seminare, Trainings und Ausbildungen in eigener Trägerschaft oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gruppen durch. Werkstatt-Mitarbeitende können aber auch für Seminare mit festen Gruppen angefragt werden.

Januar - April

■ Bewegungen Bewegen

online

Online-/Hybrid-Seminarreihe

zu Themen rund um Soziale Bewegungen, Aktivismus und Engagement

Ab Januar starten wir wieder mit unserer jährlichen Reihe „Bewegungen Bewegen“.

Das Angebot wird wie immer kostenfrei sein. Für aktuelle Termine schaut auf unsere Website oder lest unseren Newsletter!

<https://tinyurl.com/wfga-seminare>

Terminempfehlung

April

Demonstrieren und was dann? Gesellschaft gestalten

Demokratie schützen - Gewaltfrei aktiv gegen Rechts



Jahrestagung vom Bund für Soziale Verteidigung

Fr. - So., 4.4. - 6.4.

Hannover, Naturfreundehaus

Ziel der Tagung ist, die Hilflosigkeit aufzugreifen, die viele Menschen angesichts des Erstarkens von Parteien und Positionen aus dem rechtsextremen Spektrum befällt. Es geht uns darum, Menschen praktische und gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten an die Hand zu geben.

Infos u. Anmeldung: info@soziale-verteidigung.de soziale-verteidigung.de/